

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 65

1985

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

riflessione spirituale. A Carlo Magno è dedicata la *Vita Richarii*, scritta ancora a Tours come le due precedenti, sulla base di un'antica redazione il cui autore rimane anonimo. I Deug-Su rivede le tesi di Bruno Krusch e si prefigge di definire con maggiore precisione il valore del *libellus* attraverso il confronto con le citazioni bibliche in esso ricorrenti ed espresse secondo un proprio linguaggio e una propria riflessione autonoma. Ne risulta una rivalutazione della fonte che Alcuino dovette „cultius adnotare“ e sulla quale intervenne riconducendo l'ordine narrativo al criterio cronologico e introducendo inserzioni dettate da idee agiografiche sue proprie, quali quella di evidenziare l'*aucltoritas ecclesiastica* al di sopra della *saecularis potestas*, alla quale è affidata una funzione ecclesiologica realizzabile nella difesa della Chiesa. Della breve *Vita Martini* vengono offerti i luoghi paralleli con quella composta da Sulpicio Severo. Il confronto con altre opere dello stesso permettono di rilevare la forte selezione operata da Alcuino per offrire un ritratto di Martino più che una storia. L'*iter* agiografico risulta da questi quattro contributi dominato da un'istanza morale che informa anche i moduli narrativi, pur nella varietà delle sue espressioni legate alle figure dei santi. Lo studio rigorosamente condotto su questo tipo di documentazione letteraria, in parte negletta dagli studiosi, e la padronanza delle fonti attentamente analizzate e vagliate, hanno permesso all'autore di rilevarne l'importanza rispetto alle altre opere dell'agiografo. Tra esse emerge la singolarità della *Vita Richarii* che è stata invece fino ad ora considerata solo „una tipica narrazione retorica e dunque insignificante“ (p. 199).

M. C.

Mario D'Onofrio, Roma e Aquisgrana, Collana di studi di storia dell'arte 4, Roma (Edizioni Rari Nantes) 1983, 221 S., 100 Abb., Lit. 20.000.

– Der Vf. versucht als Kunsthistoriker, Bauten aus der Zeit Karls d. Gr. als Zeichen von dessen imperialer, die *renovatio imperii Romani* anstrebender Ideologie und Politik zu interpretieren. Zuerst widmet er sich „summarisch“ – wie er schreibt (S. 35) – den Vorstellungen Karls und dessen Mitarbeiter vom *imperium christianum* (S. 17–32) sowie (S. 35–53) den, an der Antike und dem römischen Christentum orientierten, Erneuerungsbestrebungen – unter Einbeziehung einiger kunsthistorischer Aspekte wie Ringkrypten und Fresken. Im Hauptteil behandelt er die Torhalle von Lorsch (S. 55–83), die Kirchenanlagen von St. Denis, Fulda und Centula (S. 85–122), die Aachener Pfalzkapelle (S. 123–173) und die Kaiserpfalzen – vornehmlich Aachen, Ingelheim und Paderborn (S. 175–204). Eine Zusammenfassung (S. 205–209), ein Abbildungsverzeichnis und ein Namensregister (zugleich Ersatz für eine Bibliographie) beschließen den Band. In den einzelnen Kapiteln geht der Vf. auf eine Vielzahl von Themen ein (z. B.

Leos III. Trikliniumsmosaik, Reliquienexport und nordalpine Ringkrypten, Fresken in Malles und Münstair, Konstantinsbogen und Lorscher Torhalle, *renovatio* und Centula, himmlisches Jerusalem und Aachener Pfalzkapelle, Entwicklung und Aussagekraft der Westwerke) und gibt dabei dem Leser vielfältige Anregungen zum Nachdenken. Die Anmerkungen verraten eine große Kenntnis der einschlägigen Literatur und wichtiger Quellen. Allerdings hätte das Buch gut und gern doppelt so umfangreich sein können, denn dann hätte der Vf. mehr Gelegenheit gehabt zu begründen, warum er z. T. überholten Thesen anhängt (z. B. bei Aachen); auch eine kritische und differenzierende Interpretation der Quellen- und Bildzeugnisse wäre ihm in diesem Fall wohl eher möglich gewesen. Vielleicht hätte er dann auch einsichtiger machen können, warum vor 800 errichtete Bauten (dazu gehört auch Aachen) die um und nach 800 formulierten Vorstellungen vom *imperium* Karls widerspiegeln.

Bernhard Schimmelpfennig

Hinkmar von Reims, *De ordine palatii*. Hg. und übersetzt von Thomas Gross und Rudolf Schieffer, MGH, *Fontes iuris germanici antiqui in usum schol.*, Hannover (Hahn) 1980, 119 S., DM 15. – Der Hinkmarsche Traktat wurde erstmals nach modernen Kriterien von Viktor Krause in der MGH-Schulausgabe (1894) und vom gleichen Editor in den *Capitularia* (1897) herausgegeben. Ein Handschriftenfund, der 1930 in Basel gemacht wurde, verlangte die Textherstellung auf veränderter und verbesserter Grundlage. So war eine Neuauflage schon lange ein Desiderat. Die hat nun Th. G. in einer Gießener Diss. 1976 in Angriff genommen. Seine Arbeit wurde für die MGH-Ausgabe „nicht nur redaktionell umgestaltet, sondern auch sachlich überarbeitet“. So geht im wesentlichen Einleitung, Text und Variantenapparat auf G. zurück, der Kommentar wurde von S. gestrafft „und in nicht wenigen Punkten ausgebaut“. Außerdem fügte S. eine deutsche Übersetzung des Textes bei, „die den Gebrauch der Ausgabe in akademischen Übungen erleichtern soll“. Sie kann aber auch als Übersetzungsvorschlag bei sachlich und sprachlich dunklen Stellen dem Fortgeschrittenen eine gute Hilfe sein. Die Neuauflage basiert nun im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin auf dem Ms. der Baseler Universitätsbibliothek (O II 29) aus dem 16. Jh., während die vor 1930 als Basis geltende Edition des Busaeus (1602) in die Fußnoten verwiesen ist. Sie hat als einziger Beleg für die ältere verlorene Speyerer Handschrift noch Bedeutung. Wichtige Emendationen der Drucke von Duchesne (1636), Sirmond (1645) und die Ergebnisse der Editionen von Prou (1885) und Krause (s. o.) sind für den Variantenapparat zugezogen worden. Eine Einleitung mit biographischen Bemerkungen über Hinkmar und über Vorlagen, Überlieferung und Aufbau des Traktats nebst